



seit 1905

DIE-FLAGGE

OFFIZIELLES ORGAN DES ÖSTERREICHISCHEN MARINEVERBANDES

Heft 1/2025

Jahrgang 2025

Tag der offenen Tür 2024 bei den Melker Pionieren 1

IMC-Tagung in Split 2

Nostalgiefahrt mit dem Raddampfer „Gisela“ 2024 4

Admirals Day bei der Royal Navy und Jugendsegelcamp in Holbrook bei Ipswich, England 6

Einsatz im Hauptquartier der Operation EUNAVFOR MED IRINI in Rom und auf See 7

Besuch beim Deutschen Marinebund – DMB in LABÖ bei Kiel 18. 7. 2024 – 23. 7. 2024 14

DGSM Reise 6/2024 nach Dänemark 15

Fahrt des ÖMV-Präsidiums ins Trentino 17

Nationalfeiertag und Marinegedenken am 26. Oktober 2024 in der Michaelerkirche 18

XII. Tag der Wehrpflicht..... 19

Tag der offenen Tür 2024 bei den Melker Pionieren

Am 8. Juni 2024 luden die Melker Pioniere zum Tag der Offenen Tür und mehr als 3.500 Besucher, so auch Präsident Dr. Klaus Weichselbaum und Vizepräsident Dr. Oswin Hochstöger kamen der Einladung nach. Nach einer Besichtigung von mehreren Präsentationen von Arbeitsmaschinen im Kasernengelände wurde mit dem Bus auf den Wasserübungsplatz verlegt. Dort fand dann auch der Tag der Miliz mit zahlreichen Ehrungen statt. Höchstanzwesende dabei waren Gen Striedinger und GM Hameseder. Bei den anschließenden Vorführungen war die Gefechtseinlage der Pionierkampfunterstützungskompanie das Highlight. Präsentationen weiterer Blaulicht- und Einsatzorganisationen rundeten das tadellose Bild harmonisch ab.

Gesamtverantwortliche für die Veranstaltung war die stv. Bkdtin Obstl Sandra Rumpfmair.

Heuer findet die Veranstaltung am 24. Mai statt und kann für einen Besuch sehr empfohlen werden.

Dr. Klaus Weichselbaum



Dr. Oswin Hochstöger und Dr. Klaus Weichselbaum



IMC-Tagung in Split

Auch heuer waren wieder Vertreter des Österreichischen Marineverbandes, nämlich unser Präsident Dr. Klaus Weichselbaum und Vizepräsident und Kassier Dr. Oswin Hochstöger bei der IMC-Tagung anwesend, die dieses Jahr in Split stattgefunden hat. Dabei wurden verschiedenste Themen finanzieller und organisatorischer Art erörtert. Insbesondere ging es darum, wo das nächste Jugendsegellager 2025 abgehalten wird. Kandidaten hierfür sind die Britische Marine und die Italienische Marine. Diesbezüglich wird am Jahresende eine Entscheidung getroffen. Offen ist auch, wer der nächste Präsident des IMC werden soll, zumal die bisherigen Präsidenten nicht mehr für diese Funktion zur Verfügung stehen und Ersatzkandidaten derzeit nicht vorhanden sind. Möglicherweise präsentiert der Deutsche Marinebund einen diesbezüglichen Kandidaten. Sollte dies nicht gelingen, so wurden einstimmig Dr. Klaus Weichselbaum und Dr. Oswin Hochstöger als Präsidenten (alternierend jeweils für die halbe Periode) vorgeschlagen. Das ist eine besondere Ehre für unseren Verband, der im heurigen Jahr übrigens sein 50-jähriges Bestandsjubiläum feiert (Österreich war

ja Gründungsmitglied). Selbst wenn unsere ÖMV-Spitze nicht die Präsidentschaft übernehmen sollte, stellt allein der Vorschlag schon eine große Anerkennung unserer Tätigkeit im Verband dar. Insbesondere wenn man berücksichtigt, dass allein die britische RNA an die 40.000 Mitglieder hat und italienische ANMI an die 20.000 Mitglieder und unser Verein lediglich an die 500 Mitglieder. Dies stellt aber auch eine Anerkennung für unser Engagement dar, als kleines Land viel zu bewirken.

Anwesend waren Delegierte aus Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Kroatien.

Die Tagung hat im Zeitraum vom 16.–18. Oktober 2024 stattgefunden. Am Donnerstag hat ein Treffen, die Lora Naval-Base, in Split stattgefunden, bei dem zunächst die Kroatische Marine in einem Vortrag präsentiert wurde und dann ein Raketenschnellboot vom Typ RTOP 11 besichtigt werden konnte. Am Abend fand dann ein Essen in einem kroatischen Spezialitätenlokal statt, bei dem Erfahrungen ausgetauscht sowie alte und neue Bekanntschaften gefunden werden konnten.



IMC Mitglieder vor historischem U-Boot im Marinehauptquartier Split

Am nächsten Tag fand dann eine Kranzniederlegung am Kommunalfriedhof Lovinac zum Gedenken an alle Gefallenen des Bürgerkrieges beim Zerfall Jugoslawiens statt.

Danach gab es noch eine sehr interessante Führung durch das kroatische Marinemuseum auf der Festung Gripe, welche sich sehr interessant darstellte, zumal die deutschsprachige Führerin und der Direktor des Museums bestens über die Geschichte des österreichischen Flottenvereins, also des Vorläufers des ÖMV, im Bilde waren und zahlreiche Dokumente diesbezüglich vorliegen. Es wurde bei der Be-

sprechung mit dem Direktor angeregt, den Kontakt in Zukunft zu vertiefen.

Nach einem Abendessen ging es am nächsten Tag wieder zurück nach Österreich. In Summe kann gesagt werden, dass das Treffen äußerst produktiv verlaufen ist, auch wenn intensive, oft konfrontative Diskussionen in einer über 4 Stunden dauernden Sitzung stattgefunden haben. Letztendlich konnte aber alles unter dem Motto „Viribus Unitis“ einem glücklichen Ausgang zugeführt werden. Es bleibt abzuwarten, was das nächste Jahr für den IMC bringen wird.

Dr. Oswin Hochstöger



Oswin Hochstöger und Klaus Weichselbaum beim Marinestützpunkt Lora



Von links nach rechts: Vizepräsident Oswin Hochstöger, Frau von Vizeadmiral Antic, Bill Olephant (RNA), Duncan Potts (Präsident RNA)



Klaus Weichselbaum bei der Führung im Marinemuseum



Klaus Weichselbaum und Oswin Hochstöger bei der Sitzung des IMC Executive Committee

Nostalgiefahrt mit dem Raddampfer „Gisela“ 2024



Einem mitfahrenden Ehepaar, das gerade ihr 60-jähriges Hochzeitsjubiläum feierte, wurde ein Geschenkkorb überreicht und von der Musikkapelle das Hochzeitslied gespielt.



Wie schon mehrere Jahre lud auch heuer wiederum das K.u.K.Infanterieregiment Nr. 42 „Herzog von Cumberland“ Traditionskorps Gmunden am 15. August 2024 zur 8. Nostalgiefahrt mit dem Raddampfer „Gisela“ am Traunsee ein.

Anschließend Weiterfahrt zum Echoblasen am Traunstein.

Um 17:00 Uhr erreichten wir die Anlegestelle in Gmunden. Vor dem Rathaus wurden wir mit Gratisgetränken vom Herrn Bürgermeister versorgt.

Elf Kameradinnen und Kameraden der MK Ried/Innkr. folgten dieser Einladung in Uniform. Um ca. 11:00 Uhr trafen wir uns im Seehotel Schwan. Es war noch Zeit, um Hunger und Durst zu stillen.

Um 12:30 Uhr startete das Programm mit Begrüßung – Vergatterung – Fahnenhissen – Meldung – Salut – Auszeichnung und Grußwort.

13:00 Uhr: Gmunden – Abfahrt mit der „Gisela“ unter Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Mag. Stefan Krapf.

13:30 Uhr: Altmünster – Abholung am Landungssteg mit Salut, Herrn Bürgermeister Martin Pelzer und seinen Gästen.

14:30 Uhr: Ebensee – Abholung Frau Bürgermeisterin Sabine Promberger mit ihren Gästen.

14:50 Uhr: Traunkirchen – Empfang von Herrn Bürgermeister Christoph Schragl. Salut vor der Friedhofsmauer. Es war im dortigen Pavillon eine kostenfreie, flüssige Labstelle für alle Gäste eingerichtet. Der Herr Bürgermeister wurde dort auch noch zum Ehrenmitglied des K. u. K. Infanterieregiments Nr. 42 ernannt.



Man müsste ein Militärhistoriker sein, um diese Vielzahl an nostalgischen Uniformen zuordnen zu können. Das Schiff war ausgebucht.

Fahrgäste in historischer Kleidung und in Uniform waren erwünscht. Es folgten sehr viele diesem Aufruf. Es ergab sich ein buntes Bild an Uniformen und Kleidung. Von der japanischen Marine bis zum preußischen Reiterregimentsoffizier war alles vertreten. Auch ein herrliches Wetter begleitete diese Veranstaltung. Der Traunstein spiegelte sich im Himmelblau des Sees. Schöner könnte man diese Landschaft nicht malen.

Vielleicht ist diese Schilderung ein Anreiz zur Teilnahme im nächsten Jahr.

Helmut Riedler
Der Obmann der MK Prinz Eugen,
Ried/Innkreis



*Sogar das jüngste Mitglied dieser Veranstaltung trug „Uniform“.
Obmann MK Ried und Familie*



Seeschloss Ort in Gmunden

Admirals Day bei der Royal Navy und Jugendsegelcamp in Holbrook bei Ipswich, England

Der ÖMV ist seit 1978 Gründungsmitglied des IMC, der International Maritime Confederation. Das ist eine Vereinigung aller Marineveteranen Europas. Der IMC veranstaltet alle Jahre im Sommer ein Jugendsegelcamp, welches dieses Jahr in Holbrook in der Nähe von Ipswich, England, stattgefunden hat. Für den ÖMV ist unser Vizepräsident Dr. Oswin Hochstätger zum Segelcamp gefahren, da er maßgeblich daran beteiligt war, dass das Segelcamp zustande gekommen ist. Für den ÖMV waren 2 Teilnehmerinnen angemeldet. Eine der Teilnehmerinnen hat allerdings kurz vor dem Termin abgesagt, was erhebliche administrative Probleme verursachte.



Die Unterbringung erfolgte in der Royal Hospital School, die auf einem weitläufigen Gelände von über 80 Hektar im Jahre 1933 errichtet wurde. Die Royal Hospital School ist ein Ableger des Greenwich Hospitals, das für die Angehörigen der Navy vor über 350 Jahren in London gegründet wurde. Im Jahre 1712 wurde dann erkannt, dass es notwendig ist, auch eine Schule zu gründen, wo die medizinischen Hilfskräfte, Schwestern und Pfleger ausgebildet werden, und so wurde die Royal Hospital School gegründet. Im Jahr 1933 ist dann die Royal Hospital School nach Holbrook bei Ipswich übersiedelt und befindet sich seitdem dort. Es handelt sich um eine großartige Einrichtung mit vielen Sportmöglichkeiten, Turnsälen, Schwimmbädern und war ein idealer Unterkunfts- und Schulungsort für die Teilnehmer des Jugendsegelcamps.

Die Atmosphäre war äußerst familiär, gemütlich und harmonisch. Die Mitglieder des Jugendsegelcamps übten das Segeln in kleinen Segelbooten auf einem nahegelegenen Stausee, was den Vorteil hatte, dass für den Anfang der fehlende Wellengang das Erlernen des Segelns erleichterte. Allerdings kam es immer wieder zum Kentern der Segelboote. Auch unsere Teilnehmerin Lisa war davon nicht verschont. Nach relativ kurzer Zeit hatten sich aber die Teilnehmer alle an die Situation gewöhnt und konnten bei dem Zusammentreffen am Admirals Day ihr Können vorführen.

Von den anderen Marineveteranenverbänden Europas waren Belgien, Italien, Deutschland und Österreich vertreten. Die Unterbringung der Teilnehmer des Admirals Days erfolgte in Ipswich und es wurden die Teilnehmer mit Bussen zum Segellager gebracht. Für die Jugendlichen waren 3 Trainer engagiert, die alle in der Lage waren, die Teilnehmer des Segellagers für den Sport zu begeistern. Am Tag des



Elisabeth Weichselbaum – Österreichische Teilnehmerin



Admirals Days hat auch eine kleine Regatta stattgefunden. Danach fand dann die Siegerehrung statt. Es war beeindruckend zu sehen, wie die Jugendlichen mit Begeisterung ihre Segelboote lenkten und welch großes Zusammengehörigkeitsgefühl sich in dieser Woche unter den Jugendlichen entwickelte. Die Trainer achteten auch darauf, gemischte Mannschaften zusammenzustellen, sodass immer Angehörige verschiedener Nationen in einem Boot saßen. Das ist eigentlich der Grundgedanke des Segellagers, dass man Jugendliche aus Europa zusammenbringt und für das Meer und die damit zusammenhängenden Sportarten und natürlich auch für die Marine interessiert.

Am Tag vor der Abreise besuchte unser Vizepräsident gemeinsam mit der belgischen Delegation noch das mittelalterliche Städtchen Bury St. Edmunds, das eine wunderschöne Parkanlage und Kirche hat. In der Parkanlage befindet sich auch ein Gedenkfriedhof für die amerikanischen Bomberpiloten, die im

Zuge des 2. Weltkrieges bei ihren Angriffsflügen nach Deutschland gefallen sind, zumal sich in der Nähe der Stadt ein großer Militärflughafen befunden hat.

Am Abend vor dem Abflug fand dann im Hotel in Ipswich noch ein kurzes Zusammentreffen mit Bill Oliphant und Vertretern der lokalen Marineveteranenverbände statt. Auch einige Jugendliche waren dabei.

Auch im nächsten Jahr soll wieder ein Segellager stattfinden, entweder wiederum in England oder in Italien. Darüber wird wieder berichtet werden.

Dr. Oswin Hochstöger



Links: Trainer für den Segelkurs

Mitte: Bury St. Edwards

Rechts: Andenken für die amerikanischen Bomberpiloten



Einsatz im Hauptquartier der Operation EUNAVFOR MED IRINI in Rom und auf See

Von Mitte August bis Anfang Dezember des vergangenen Jahres ergab sich für mich die Gelegenheit, für beinahe 4 Monate als stellvertretender Abteilungsleiter der Stabsabteilung 6 (Fachbezeichnung CJ6) im multinational aus 23 Ländern besetzten Operational Headquarter der Operation European Union Naval Force Mediterranean IRINI; kurz: EUNAVFOR MED IRINI („Irimi“: „Frieden“ auf Griechisch) als einer von dort 4 österreichischen Offizieren in einen militärischen Einsatz zu gehen. Eine CJ6-Abteilung deckt Anforderungen einer multinationalen (C für *combined*), aus verschiedenen Teilstreitkräfte zusammengesetzten (J für *Joint*) Truppe



im Zusammenhang mit „*Command, Control, Communications & Computers/Cyber*“ ab. In vergangenen Zeiten wurde dieser Fachbereich gemeinhin „*Fernmelder*“, „*Funker*“ u. dgl. genannt.

In meiner Abteilung war ich der einzige Nicht-Italiener. Das Erste was man von mir privat wissen wollte, war meine Lieblingsfußballmannschaft. Fußball ist aber so gar nicht mein Thema. Ich hätte freilich irgendeine (möglichst italienische, bestenfalls sogar römische) Mannschaft nennen können, mich aber bei späteren Unterhaltungen dazu mangels diesbezüglicher Fachkenntnisse sicherlich ordentlich blamiert.

Mit dem Abteilungsleiter – einem Marineoffizier – hatte ich jedoch gleich ein gemeinsames Thema, wo er doch so wie ich gerne segelt.

Einer Marine anzugehören und auch darüber hinaus maritimen Themen zugewandt zu sein bedingt sich freilich nicht. Gar nicht so selten war in Gesprächen mit Marinesoldaten zu bemerken, dass so etwas wie eine „beruflicher Sättigung“ dazu führen kann, sich abseits dessen gänzlich zu verweigern.

Auch wenn das Meer von Rom nicht allzu weit entfernt ist, ergab sich vielleicht auch deshalb nie eine Gelegenheit, dort mit jemandem in der Freizeit in See zu stechen.

Dienstlich absolvierte ich gemeinsam mit meinem Abteilungsleiter auch einen Kurs des *European Security and Defence College* zur *Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik* der EU. Dieser Kurs wurde am *Centro Alti Studi per la Difesa*, der Führungsakademie der italienischen Streitkräfte im *Palazzo Salviati alla Lungara* in Rom durchgeführt.

Der Aufenthalt in Rom – abseits des militärischen Einsatzes

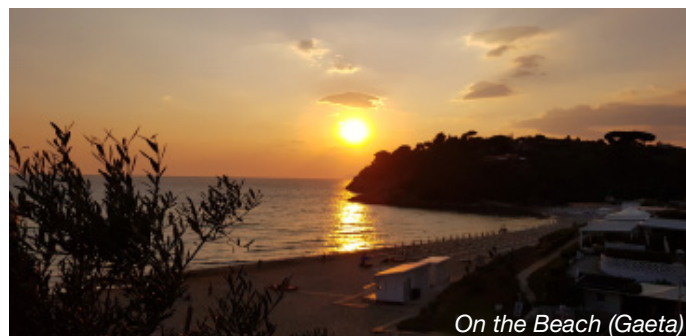
Allein schon die Stadt Rom bietet unzählige Möglichkeiten für Unternehmungen in der Freizeit.

Freilich habe ich mir dort einige der tollen Sehenswürdigkeiten angesehen. Aufgrund deren Vielzahl bräuchte es aber noch einige Einsätze in Rom, um

alles was mich dort interessiert auch besuchen zu können. Zu Beginn meines Aufenthaltes dort wirkten auch die hohen Temperaturen mit oft über 40 °C nicht unbedingt dazu motivierend. Ich habe jedenfalls ausreichend Grund, die Stadt wieder zu besuchen und kann dann auch berücksichtigen, dass für einige Sehenswürdigkeiten eine Planung und Buchung längerfristig im Voraus vorteilhaft ist.

Es fehlte auch nicht an bereits vor Ankunft in Rom bekannter Termine.

Mitte September hatte meine Mutter ihren 80. Geburtstag und wir nutzten die Gelegenheit, dies im kleinen Familienkreis in Rom zu feiern. Davor verbrachte ich mit meiner Freundin ein herrliches, verlängertes Wochenende in Gaeta.



On the Beach (Gaeta)



Gaeta



Engelsburg, Rom

Unmittelbar an einem Sandstrand gelegen, in einer villenartigen Unterkunft untergebracht, genossen wir diese Tage zu zweit mit traumhaftem Blick aufs Meer, nicht nur vom Zimmer sondern direkt vom Bett aus. In Rom nutzten meine Gäste die Zeit, sich die Stadt anzuschauen und nach einer abendlichen Geburtstagsfeier machten sich diese nach und nach auf zur Heimreise und meine Wohnung leerte sich wieder. Ende September fuhr ich mit dem Zug nach La Spezia, traf mich dort mit anderen Mitgliedern des Österreichischen Marineverbands und nahm am *Raduno Nazionale dei Marinai d'Italia* (dem jährlichen Treffen italienischer Marinevereine) in Pisa teil.

In La Spezia war vor allem der Besuch des dortigen marineteknischen Museums interessant. Dies einerseits aufgrund der dort ausgestellten Exponate zur Versenkung des zu diesem Zeitpunkt bereits ehemaligen Flaggschiffs der k.u.k. Marine „*Viribus Unitis*“ im Hafen von Pula durch italienische Kampfschwimmer und andererseits wegen eines für mich beruflich-fachspezifisch interessanten Ausstellungsteiles, der dem italienischen Funkpionier *Guglielmo Marconi* gewidmet war. *Marconi* errichtete 1903 (vielleicht auch schon bei einem nicht bezugten Versuch davor) eine erste transatlantische Funkverbindung. Im Seefunkverkehr wurde zumindest in dessen Anfängen beinahe ausschließlich ein von ihm entwickeltes System verwendet.

In Pisa marschierten wir dann mit Kameraden aus Kroatien in einem gemeinsamen Block bei der Parade des Marinetreffens mit.

Dazu kamen noch ein überraschendes Treffen mit einem meiner Mitarbeiter von zuhause und dessen Frau, sowie der Besuch eines Kameraden in Begleitung seiner Lebensgefährtin zur Erkundung des Umfeldes für seine anstehende Verwendung in Rom.

Die Operation *European Union Naval Force Mediterranean IRINI*

Diese Operation läuft der Operation *EUNAVFOR MED SOPHIA* nachfolgend seit April 2020 auf Grundlage der *Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik* der EU und verfolgt unter Einsatz von Mitteln zur See und in der Luft sowie Abstützung auf verfügbare Satellitenkapazitäten folgende Ziele:

- die Um- bzw. Durchsetzung des UN-Waffenembargos gegen Libyen (als Hauptauftrag)
- die Überwachung und Sammlung von Informationen über illegale Ausfuhr von Erd- bzw. Rohöl oder daraus raffinierten Produkten aus Libyen (als erster sekundärer Auftrag)
- die Beitragsleistung zur Zerschlagung des Geschäftsmodells von Menschenschmuggel- und Schleppernetzen durch Informationsgewinnung und Patrouillenflüge (als zweiter sekundärer Auftrag); sowie
- die Unterstützung des Aufbaus von Kapazitäten und der Ausbildung der libyschen Küstenwache und Marine (als dritter sekundärer Auftrag).

Dabei werden verdächtige Schiffe unter bestimmten Bedingungen vor der libyschen Küste auf hoher See auch inspiziert.

Bei der Umsetzung der Aufgaben sind auch andere im Mittelmeer laufende Operationen und aktive Organisationen zu berücksichtigen, wie bspw. die *Operation Sea Guardian* der NATO, Aktivitäten seitens *Frontex* (der Europäischen Agentur für die Grenz- und Küstenwache) und alle Aktionen von *Nichtregierungsorganisationen* (NGOs), die sich im Mittelmeer im Zusammenhang mit den Flüchtlingsströmen engagieren.

Führungsstrukturen und eingesetzte Kräfte Das *Operational Headquarter (OHQ)* in Rom

Es gibt mehrere als „*Operationelles Hauptquartier*“ der EU vorgesehene Einrichtungen in Europa. Das OHQ in Rom ist am ehemaligen *Militärflugplatz Rom-Centocelle* „*Francesco Baracca*“ in der dortigen Kasernenanlage im Bereich des obersten Einsatzführungskommandos aller italienischen Streitkräfte eingerichtet.

Francesco Baracca war der erfolgreichste italienische Jagdflieger im Ersten Weltkrieg. Angeblich war es sein Erkennungsabzeichen am Flugzeug (ein Pferd), welches später von Ferrari als Markenzeichen übernommen wurde.

Am Gelände dieses Militärflugplatzes erfolgten im April 1909 Flugvorführungen durch *Wilbur Wright*. In der Kaserne finden sich zahlreiche Darstellungen davon.

1919 verunglückte dort ein britisches Flugzeug bei einer Zwischenlandung am Weg von Kairo nach London. Einer der Überlebenden war *Thomas Edward Lawrence*, besser bekannt als *Lawrence von Arabien*.

Kräfte auf See

Auf See werden zumindest zwei Schiffe permanent eingesetzt – dzt. wird je ein Schiff durch Italien und Griechenland gestellt. In der Vergangenheit kamen diese auch bspw. aus Deutschland, Frankreich oder Rumänien. Auf dem Flaggschiff befindet sich das multinational besetzte ***Force Headquarter (FHQ)***. Zusätzlich können auch weitere Schiffe (meist über kürzere Zeiträume) und fallweise auch U-Boote zum Einsatz kommen.



Halbjährlich wechselt die Funktion des Flaggschiffes zwischen Italien und Griechenland.

Das Auftreten des Corona-Virus hatte zur Folge, dass die Schiffe intern auch innerhalb dieser 6 Monate wechseln, da die Schiffsbesatzungen seither quarantäneähnlichen Restriktionen ausgesetzt waren und so bspw. private Einkäufe, Restaurantbesuche, Besuche von Angehörigen während geplanter Aufenthalte in Häfen, aber auch Urlaube nicht mehr wie sonst möglich waren. Die Halbierung der Turnusse sollte die dadurch entstandene zusätzliche Be-

lastung der Besatzungen reduzieren. Dieser Modus wurde nach Wegfall der Gründe beibehalten.

Zu Beginn meines Einsatzes war die italienische **San Giusto [L9894]**, ein 133m langes Schiff der *San Giorgio*-Klasse zum Transportieren und Anlanden von Truppen das Flaggschiff. Das zweite Schiff war die griechische Fregatte **Kanaris [F-464]**, ein Schiff der in den Niederlanden gebauten *Elli*-Klasse (Länge über Alles: 130,5 m, Stapellauf 1981, von Griechenland im November 2002 in Dienst gestellt).

Diese beiden wurden mit Anfang Oktober durch die griechische Fregatte **Aegean [F-460]** (ebenfalls der *Elli*-Klasse, Stapellauf 1978 u. von Griechenland im Mai 1993 in Dienst gestellt) als neues Flaggschiff und die italienische Fregatte der *Maestrale*-Klasse **Grecale [F571]** (Länge über Alles: 122,7 m, Stapellauf 1981) abgelöst.

Von 18.10. bis 22.11.2023 war zusätzlich das französische Schiff der *D'Estienne d'Orves*-Klasse mit dem Namen **Commandant Ducuing [F795]** im Einsatz – eine sogenannte „Aviso“, vergleichbar mit einer leichten Fregatte bzw. einer Patrouillenfregatte (Länge über Alles: 80 m, Stapellauf 1981).

Einsatzmittel in der Luft

Mit Flugzeugen bzw. Drohnen wird der Einsatzraum auch aus der Luft überwacht bzw. aufgeklärt. Von den verfügbaren Luftmitteln sind mehrere täglich im Einsatz. Im Zeitraum meines Einsatzes wurden diese von Griechenland, Italien und weiters Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Polen und Portugal bereitgestellt.



Darüber hinaus überwacht auch *Frontex* den dortigen Bereich mit Flügen. Daraus ergibt sich einerseits ein entsprechender Koordinierungsbedarf, aber auch die Möglichkeit gewonnene Informationen gegenseitig auszutauschen.

Satellitenkapazitäten

In Zusammenarbeit mit dem *Satellitenzentrum der Europäischen Union (EUSC)* in Spanien bzw. unter Abstützung auf dessen Möglichkeiten Satellitenaufnahmen bereit zu stellen, werden Möglichkeiten genutzt, auch damit Informationen zur Auftragserfüllung einzuholen.

Einige ausgewählte Informationen zu Rahmenbedingungen und Durchführung der Operation

Das Mittelmeer gilt als Schnittstelle und natürliche Grenze zwischen 3 Kontinenten aber auch zwischen verschiedenen Kulturen. Nicht zuletzt aufgrund der vor allem in den angrenzenden Bereichen vorhandenen Öl- und Gas-Vorkommen ist der Raum auch von entsprechender geopolitischer Bedeutung. Etwa 12 % des Welthandels aus Asien nach Europa und an die Ostküste der USA führt durch das Mittelmeer. Dem entsprechend haben nicht nur Anrainerstaaten hohes Interesse an jeglichen nicht nur sicherheitspolitischen Entwicklungen in diesem Raum.

Die Lage in Libyen selbst, das als Folge des letzten dortigen Bürgerkrieges in zwei Machtbereiche mit verschiedenen konkurrierenden Regierungen geteilt ist, sowie deren Entwicklung ist für *EUNAVFOR MED IRINI* ein wichtiger mit zu beurteilender Faktor. Wesentlich sind dabei die unterschiedlichen, oft gegensätzlichen Interessen seitens anderer Staaten an und in Libyen. So wie z.B. die westliche Regierung in Libyen u.a. seitens der Türkei unterstützt wird, erfolgt dies bei jener im Osten des Landes u.a. von russischer Seite. Beide Staaten fühlen sich durch *EUNAVFOR MED IRINI* in ihren Absichten behindert. Deren kritische Haltung gegenüber der Operation führt auch zu Vorfällen, die *EUNAVFOR MED IRINI* bei der Auftragserfüllung beeinflusst.

Südlich von Sizilien kreuzt/durchquert praktisch der gesamte Schiffsverkehr zwischen dem von dort aus gesehen westlichen und östlichen Teil des Mittelmeeres den Einsatzraum von *EUNAVFOR MED IRINI*. Dies umfasst insbesondere die Routen aus dem Atlantik über die Meerenge von Gibraltar in Richtung Osten und entgegengesetzt die Routen aus dem Suez-Kanal, dem Bosphorus (Anm.: westlich davon wird der Bau einer zusätzlichen Wasserstraße zwischen Schwarzem Meer und dem Marmarameer überlegt) und der Adria nach Westen.

Aus der Vielzahl dieser Handelsschiffe gilt es jene herauszufiltern, welche von Interesse sein könnten und welche davon ein besonderes Augenmerk verdienen.

Aus frei verfügbaren offenen Quellen lassen sich dazu grundsätzliche Informationen erheben – bspw. von Daten aus dem *Automatic Identification System (AIS)*, womit Berufsschiffe mit einer Bruttoreaumzahl (BRZ) größer als 300 ausgerüstet sein müssen.

Durch die Möglichkeiten, welche *EUNAVFOR MED IRINI* über Satelliten, aus der Luft und auf See zur Verfügung stehen, wird dieses Lagebild ergänzt/verdichtet und führt zu verschiedenen Maßnahmen, die nicht nur durch *EUNAVFOR MED IRINI* selbst, sondern in weiterer Folge ggf. auch auf diplomatischer/politischer Ebene gesetzt werden können.

Auffällig war für mich, dass doch eine nicht unwesentliche Anzahl von Schiffen ohne AIS-Signal

unterwegs ist, was in der Regel seitens der jeweiligen Schiffsführung bei Kontaktaufnahme mit einem Defekt oder dgl. begründet wird. Betrachtet man den optischen Zustand mancher Schiffe, erscheint das in einigen Fällen zwar durchaus glaubhaft – sendet das AIS eines Schiffes aber gerade dann, wenn es den Einsatzraum von *EUNAVFOR MED IRINI* passiert (oder bereits davor) nicht mehr, liegt eine bewusste Abschaltung freilich auch im Bereich des Möglichen. Inspektionen auf See direkt auf einem Schiff, sogenannte „*Boardings*“ und in der Regel als „*Friendly Approach*“ durchgeführt, können nach bestimmten Voraussetzungen und nach Abklärung mit dem jeweiligen Flaggenstaat durch auf den Schiffen mitgeführte, eigens dafür vorgesehene *EUNAVFOR MED IRINI*-Kräfte erfolgen, aus ebenso definierten Gründen jedoch auch abgelehnt werden. Eine wiederholte Verweigerung einer Inspektion bewirkt allerdings auch entsprechende Folgebeurteilungen, nicht nur bei und durch *EUNAVFOR MED IRINI*.

Beitrag von *EUNAVFOR MED IRINI* zur Sicherheit im Mittelmeerraum über die unmittelbare Auftragserfüllung hinaus

„*In Libyen müssen wir den Waffenfluss stoppen und den Weg für eine wirksame Diplomatie ebnen. IRINI ist nicht die Lösung, aber sie ist ein Teil davon.*“ [deutsch übersetztes Zitat von *Josep Borell – Hoher Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik*] *EUNAVFOR MED IRINI* berichtet dem „*Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee*“ (PSC) der EU in Form der Botschafter der EU-Mitgliedstaaten in Brüssel. Diese Informationen bilden eine der Grundlagen für politische Überlegungen und Folgerungen zur Sicherheitslage im Mittelmeerraum. Zum gegenseitigen Austausch dazu veranstaltet das OHQ *EUNAVFOR MED IRINI* (wie davor schon *EUNAVFOR MED SOPHIA*) jährlich eine internationale Konferenz in Rom mit über 200 geplanten Teilnehmern mit der Bezeichnung *SHADE MED* (Abkürzung für „*Shared Awareness and Deconfliction in the Mediterranean*“, deutsch übersetzt: „*Geteiltes (Problem-)Bewusstsein und gemeinsame Entschärfung von Konflikten im Mittelmeerraum*“. Vergangenen Herbst war das Konferenzthema „*Bekanntes Herausforderungen im Mittelmeerraum gemeinsam begegnen*“. Co-Organisator war, wie im Jahr davor, das *NATO Maritime Command (MARCOM)*.

Einige besondere Aufgaben von *CJ6* bei *EUNAVFOR MED IRINI*

Der regelmäßige Wechsel der Schiffe bei *EUNAVFOR MED IRINI* erfordert beim Flaggschiff auch den Transfer der notwendigen Telefonverbindungen, Computernetzwerke u. dgl. für das *FHQ*.

Planung, Organisation und Durchführung erfolgt dazu federführend durch die *CJ6*-Stabsabteilung im *OHQ*. Dies stellt mehr als einen einfachen Abbau der Geräte am alten Flaggschiff und den Aufbau derselben am neuen dar und erfolgt in Häfen mit dazu erforderlicher Infrastruktur. Ein Wechsel zwischen Schiffen verschiedener nationaler Herkunft birgt dabei zusätzliche Besonderheiten.

Der sogenannte „*Flagship-Swap*“ von der italienischen *San Giusto* auf die griechische *Aegean* erfolgte Ende September 2023 außerplanmäßig in Neapel, wo parallel dazu ein Besuch des *PSC der EU* und des ehemaligen österreichischen Chefs des Generalstabes *General Brieger* in seiner aktuellen Funktion als Vorsitzender des *Militärausschusses der Europäischen Union* auf den Schiffen der Operation über die Bühne ging. Dies machte den *Flagship-Swap* zwar nicht einfacher, er gelang uns jedoch trotzdem rechtzeitig.

Bei den Vorbereitungen zur *SHADE MED*-Konferenz zeigte sich hinsichtlich erforderlicher Telefone, Funkgeräte, Computer und Drucker, dass zwischen den Vorstellungen der Veranstaltungsplaner und dem, was technisch mit vertretbarem Aufwand möglich ist bzw. tatsächlich benötigt, wird durchaus große Unterschiede bestehen können. Durch Rat und Tat aus meinem Fachbereich konnte auch hier bei einem vermeintlich einfachen und nicht unmittelbar einsatzbezogenen Vorgang eine effizientere und kostengünstigere Lösung gefunden werden.

Bei weiteren Projekten, die ich in direkter Abstimmung mit Stellen der EU betreuen durfte, war es nicht nur wegen der gemeinsamen Sprache durchaus hilfreich, dabei mir bekannte Kameraden aus Österreich (und in einem Fall aus Deutschland) als Gegenüber in Brüssel zu haben.

Erlebnisse am Flaggschiff *HS Aegean* im Einsatz auf See

Gegen Ende meines Einsatzes ergab sich für mich die Gelegenheit, im Rahmen einer Fachaufsicht zehn Tage an Bord des Flaggschiffs auch auf See zu verbringen.

Eine Fregatte ist ja grundsätzlich nicht dafür vorgesehen, zusätzlich zur Standardbesatzung (auf der *HS Aegean* bis zu 220 Personen) auch ein *Force Headquarter* zu beherbergen. Schon die erste fernmündliche Ankündigung meines Besuches beim *FHQ* führte zum Hinweis, dass an Bord keine meinem Dienstgrad entsprechende Unterbringung möglich wäre. Die Gelegenheit ein Kriegsschiff in einem Einsatz zu erleben, ließ mich gerne darauf verzichten – nicht wissend, was mich da tatsächlich erwartete. Vor meiner Abreise wurden die Wettervorhersagen für den Einsatzraum täglich schlechter, bis letztlich u.a. Wellenhöhen bis zu 7 m prognostiziert wurden. Deshalb wurde der geplante *Port Visit* der *HS Aegean*





an (HS für *Hellenic Ship*) von Malta nach Souda in die dortige griechische Marinebasis auf Kreta verlegt. Nach Abholung vom Flughafen Chania empfing man mich freundlich am Schiff.

Nun kurz zu meiner tatsächlichen Unterbringung an Bord – ich stelle aber auch nachdrücklich fest, dass diese für mich vollkommen in Ordnung war! Meine Koje befand sich in einer Kabine für 4 Personen, durch welche allerdings alle durchgingen, die ohne Wechsel des Decks vom vorderen in den dahinterliegenden Teil des Schiffes gelangen wollten. Einer der Kameraden aus dem Kommando meinte einmal lächelnd, als er vorbeiging: „*Sie haben die ungünstigste Kabine am Schiff!*“ (vielleicht meinte er mit „*the most inconvenient*“ auch: „*die unbequemste*“).

In dieser wurden sonst nur neue Besatzungsmitglieder untergebracht, bis deren Vorgänger nach abgeschlossener Dienstübergabe das Schiff verlassen haben. Zu Beginn meines Aufenthaltes teilte ich die Kabine mit zwei Offizieren aus Portugal und zum Ende mit einem aus Belgien. In einer der Kojen wurde zeitweise auch Trinkwasser zwischengelagert.

Bei der ersten Stabsbesprechung an der ich teilnahm, begrüßte mich der griechische *Force Commander* nach der Meldung an ihn mit „*Hello my friend!*“. Er kannte mich aus Rom, da ein griechischer *Force Commander* bei *EUNAVFOR MED IRINI* unmittelbar davor als *Chief of Staff* im *OHQ* eingeteilt ist.

Während meiner ersten Tage an Bord war es für einige – speziell aus der griechischen Schiffsbesatzung – wohl schon ein wenig eigenartig, jemanden aus einem Binnenland an Bord zu sehen. Das war durchaus eindeutig an den Blicken des einen oder anderen abzulesen. Durch mein Interesse am Schiff sowie die Vorgänge darauf und da man durchaus bald bemerkte, dass mir seefahrerische Fachbegriffe nicht ganz unbekannt waren, legte sich das aber bald, bis hin zu anerkennendem Schulterklopfen.

Wetterbedingt legten wir zwei Tage später als geplant ab. Beim Verlassen des Hafens erklang aus allen Lautsprechern am Schiff griechisch-orthodoxer Chorgesang. Insbesondere der Kapitän war offenbar sehr fromm. Es gibt auch eine eigene Kapelle auf der *Aegean* und auf einigen der gehissten Schiffsflaggen fanden sich Heiligenbilder. Man fühlte sich so tatsächlich im wahrsten (und positiven) Sinn des Wortes „*auf christlicher Seefahrt!*“!

Auf den ersten Meilen wurden am Vordeck Sorgeleinen gespannt, die Relling niedergelegt und andere Aufbauten am Bug demontiert, um das Schussfeld für die Bordkanone frei zu machen. Auch auf Ebene der Brücke sah man bald an Back- und Steuerbord je einen Lauf einer schwereren Waffe, die dort eingerichtet wurden.

Dem eher geringeren Tiefgang des Schiffes nach war vermutlich sonst vorgesehene Munition – insbesondere was Raketen und Torpedos angeht – der Art des Einsatzes entsprechend nicht in voller Menge mit an Bord.

Draußen am Meer war von hohen Wellen weit und breit nichts mehr zu sehen und das Schiff eilte mit etwa 27 kn (entspricht 50 km/h) in den vorgesehenen Teil des Einsatzraums.

Das Wetter erlaubte es und so nutzte man gerne die Gelegenheit ins Freie zu gehen, wo es doch auf einem solchen Schiff außer auf der Brücke von innen nirgendwo eine Sicht nach draußen auf die See gibt. Vor und während Inspektionen auf einem anderen Schiff hatte nicht unmittelbar beteiligtes Personal allerdings im Schiffsinnen zu bleiben.

Interessant war es, Start- und Landeübungen des mitgeführten Helikopters zu beobachten. Die leere Landeplattform wurde sonst auch gerne für sportliche Aktivitäten genutzt. Im ungenutzten Bereich des Hangars war ein provisorisches Fitnessstudio eingerichtet.

Allgemein zugängliche Bereiche des Schiffes hatte ich schon in den ersten Tagen im Hafen erkundet. Funk-, Serverraum, Antennenanlagen etc. bekam ich im Zuge meiner Arbeit dort zu sehen. Auf der Brücke habe ich einmal den Bericht über eine zuvor erfolgte Inspektion mitverfolgt. Videokonferenzen mit dem *OHQ* erfolgten von der Kommandozentrale im Inneren des Schiffes aus. Am letzten Tag auf See unternahm ich spät am Abend noch einen Rundgang, holte mir noch ein paar Informationen von der Nachtschicht im *FHQ* und fand mich dann im Offizierskasino ein, wo ein Teil der Schiffsbesatzung zu einem gezieltem Tagesabschluss beisammensaß. Nebenher lief diesmal keine Sportübertragung, sondern die x-te Wiederholung irgendeines der Rambo-Filme, die die ganze vergangene Woche gesendet wurden und die eigentlich keiner mehr sehen wollte. Einer der griechischen Kameraden wollte wissen, ob ich schon Schiffsantrieb und -steuerung sehen konn-

te, wonach ich schon zu Beginn meiner Tage am Schiff einmal gefragt hatte. Ich verneinte. Der Warnung eines anderen der Anwesenden, dass es im Maschinenraum laut und heiß wäre, hielt ich entgegen, dass dies nicht schlimmer sein könne als ich es ähnlich aus Bergbau oder Stahlindustrie kannte. So kam ich zu einer mitternächtlichen, wirklich interessanten Führung im über mehrere Ebenen gehenden Maschinenraum und bekam u.a. zwei der Gasturbinen, die Ruderanlagen, die Schiffsstabilisation usw. von jemanden, der merkbar für „seine“ Maschinen lebt, erklärt. Die unterschiedlichen Dimensionen zu vergleichbarer Technik auf einer Segeljacht bspw. bei Öl- oder Seewasserpumpen und -filtern entlockten mir durchaus ein Lächeln – daran denkend, wie derlei bei der Segelausbildung angehenden Skippern gezeigt und erklärt wird.

In dieser Nacht kam ich so recht spät (oder besser gesagt erst früh am Morgen) in meiner Koje zum Schlafen bis ... – ja, bis mich ein aus den Bordlautsprechern erschallender griechisch-orthodoxer Chorgesang weckte. Die Ankunft in der Souda-Bay auf Kreta stand demnach unmittelbar bevor.

Ich stand auf und verfolgte das Anlegemanöver.

Es war wieder unangenehmes Seewetter angekündigt, mit noch höherem Wellengang als zuletzt. So suchten einige andere Schiffe in der Bucht ebenfalls Schutz davor, nicht alle fanden aber einen Anlegeplatz und ankerten. Im Laufe des Tages wurde es selbst in der Bucht zunehmend stürmisch. Ein ähnlich großes Kriegsschiff wie die *Aegean* fuhr nach einigen Stunden ein neuerliches Ankermanöver – ob erzwungen oder zur Übung, war aus der Ferne nicht auszumachen.

Am folgenden Tag verabschiedete ich mich vom Stab, überreichte noch einige kleine Geschenke und wurde dann zur Rückreise nach Rom zum Flughafen gebracht. In Rom verbrachte ich dann aufgrund einer defekten Terminalbrücke eine zusätzliche Stunde im gelandeten Flugzeug und kam so erst nach 23:00 Uhr in meiner Wohnung an.

Die letzten Tage des Einsatzes

Nächster Termin am Folgetag: 08:00 Uhr wieder am Flughafen, diesmal mit zwei Kameraden der CJ6-Abteilung zum Flug nach Brüssel zu einer Konferenz bei der *Europäischen Verteidigungsagentur*. Über Nacht war aber Wäsche waschen und Umpacken angesagt, sodass ich nicht wirklich zum Schlafen kam. Das typische Brüsseler Wetter begeisterte meine Begleiter sichtlich wenig – es regnete, es war kalt und windig. Mein Abteilungsleiter hatte jedoch einen recht konkreten Plan, was er dort an den beiden freien Abenden alles erledigen will. Für mich ergab sich auch die Gelegenheit für ein Treffen mit einem meiner Segelkameraden, der dazu extra aus Mons nach Brüssel kam.

Zurück in Rom wartete dort schon mein Nachfolger in meiner Funktion und es folgten die notwendigen Einweisungen zu deren Übergabe. Währenddessen gab es noch eine Adventfeier im Quartier unserer deutschen Kameraden und meinen abteilungsinternen Abschlussabend in der *Cantina Tirolese* in Rom. Wir saßen dort am „Stammtisch“ des ehemaligen Papstes *Benedikt XVI.* An diesem 05. Dezember kamen sogar Nikolaus und Krampus vorbei. Im ganzen Lokal fielen jedoch – im Widerspruch zu „*Cantina Tirolese*“ – die Darstellungen des Grazer Uhrturms und Motive mit Steiermark-Bezug auf. Des Rätsels Lösung: Ein Römer lernte vor vielen Jahren eine Grazerin kennen und lieben und die beiden gründeten 1971 diese Cantina. Offenbar erschien ihnen die gewählte Bezeichnung aber geschäftsfördernder, als ein Name der auf die steirische Herkunft der Wirtin verwiesen hätte. Die meisten angebotenen österreichischen Gerichte werden nach Rezepten der Gründerin zubereitet. Jene, die wir probierten mundeten durchaus.

Zum Abschied war die kleine aber herzliche Zeremonie in der Abteilung durchaus auch emotional berührend – nicht zuletzt aufgrund des überaus kameradschaftlichen Klimas, das wir dort lebten!

Beim Verlassen des OHQ überreichte ich auch dem Chef des Stabes ein Stoffabzeichen des Österreichischen Marineverbandes mit der Bemerkung, dass es möglicherweise ein wenig verwunderlich erscheint, ein solches von einem Österreicher zu bekommen. Er meinte sinngemäß darauf, dass ein Alpini-Offizier wie er, in führender Rolle in einem maritimen Kommando nicht minder verwunderlich sei. Darauf schmunzelten wir beide.

Beinahe 4 Monate in Rom – ein kurzes Fazit

Die Vielzahl an Erlebnissen und die Eindrücke, die sich sowohl beruflich als auch privat aus dieser Zeit in Rom ergaben, bleiben zweifellos unvergesslich und in beiderlei Hinsicht mehr als bereichernd und wertvoll. Eine neuerliche solche Gelegenheit nähme ich gerne wieder wahr.

Obst. Michael Krapf
Generalsekretär ÖMV



Besuch beim Deutschen Marinebund – DMB in LABÖ bei Kiel 18. 7. 2024 – 23. 7. 2024



U 995 vor dem Ehrenmal

Am Donnerstag, den 18.7.2024 reiste ich nach LABÖ bei Kiel zu einem Besuch beim DEUTSCHEN MARINEBUND – DMB in dessen Hauptbüro im Gebäude des Hotel „ADMIRAL SCHEER“.

Am Freitag, den 19.7.2024 durfte ich im Auftrag des Österreichischen Marineverbandes und der Marinekameradschaft Albatros Leoben – 2 Kränze niederlegen.

Den 1. Kranz legte ich im Beisein der Herren des DMB - Nikolai MELLE und Christian LANTAU in der Gedenkhalle unterhalb MARINEEHRENNMALES – Christian LANTAU glaste die Marineglocke des Ehrenmals.

Dann erfolgte die Niederlegung des 2. Kranzes im U-BOOT-EHREMAL in HEIKENDORF bei LABÖ.

Am Samstag, den 20.7.2024 veranstaltete der DEUTSCHE MARINEBUND – DMB sein alljährliches Marinefest bei herrlichem Schönwetter.

Es gab viele Stände für Informationen und natürlich zahlreiche Möglichkeiten zum Einkaufen von Büchern, Souvenirs und es gab sehr gute Speisen und Getränke direkt an der Strandstraße und vor dem Platz des Hotels „ADMIRAL SCHEER“ in Labö.



Peter Hofer Korvettenkapitän in Tradition



Marine-Ehrenmal Laboe

Der Shanty-Chor „EUTINER WIND“ von 1999 e.V. trat auf und sang wunderschöne Seemannslieder und begeisterte mich und das Publikum.

Ich half mit und betreute den Stand des „FREUNDENKREISES – U 995“ vor dem MUSEUMS-U-BOOT – U 995 in einem Zelt. Ich bin Mitglied im Freundeskreis und führte mit meinen Marine-Freunden hoch interessante historisch maritime und technisch maritime Gespräche.

Ich blieb danach noch bis zum Dienstag, den 23.7.2024 in Labö sprach noch mit dem Historiker des DEUTSCHEN MARINEBUNDES – Herrn Fregattenkapitän – Dr.Jann Markus WITT und trat danach meine Heimreise an.

Peter HOFER

Korvettenkapitän in Tradition
Österreichischer Marineverband
Marinekameradschaft ALBATROS Leoben
K.u.K. Kriegsmarine-Traditions-Escadre Wien



DGSM Reise 6/2024 nach Dänemark

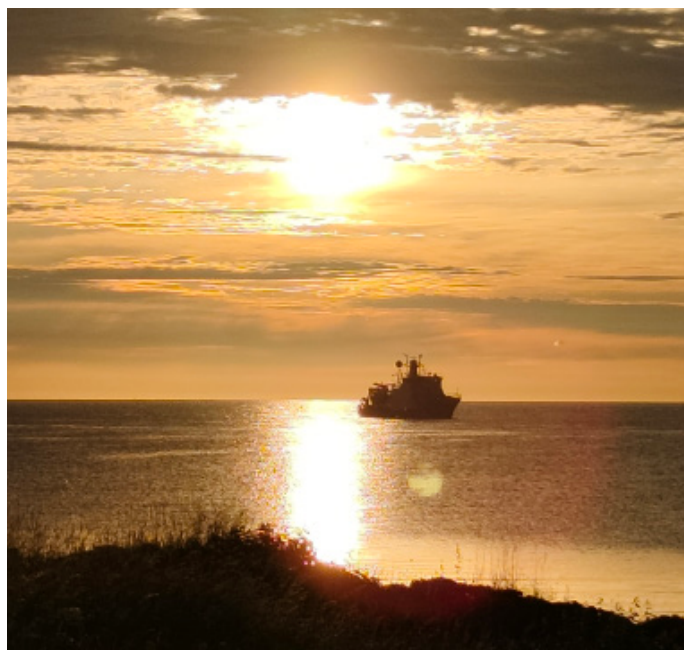
Die Deutsche Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte ist bereits 50 Jahre Partner des ÖMV und so war es wieder einmal höchste Zeit an einer schifffahrtshistorischen Reise der DGSM teilzunehmen.

Erste Station unserer Reise war Flensburg noch auf deutschem Boden, das bei der 1920 durchgeführten Volksabstimmung gemeinsam mit Südschleswig bei Deutschland verblieb, während Nordschleswig an Dänemark ging.

Dort besichtigten wir das Schifffahrtsmuseum im ehemaligen Zollpackhaus. Danach ging es zur Marineschule Mürwik, die nicht nur architektonisch sehr interessant ist (roter Backsteinbau direkt an der Flensburger Förde), sondern auch in der Geschichte eine wichtige Rolle gespielt hat. Seit 1910 werden hier Marineoffiziere ausgebildet. Die Kommandeursvilla beherbergt seit 1991 ein wehrgeschichtliches Ausbildungszentrum mit angeschlossenem Museum.

Am nächsten Tag ging es über die dänische Grenze nach Sonderburg ins Schlossmuseum. Inhaltlich bot dieses eine ideale Vorbereitung auf die darauf folgende Besichtigung der Düppler Schanzen, die im Krieg Preußens gegen Dänemark im Jahr 1864 eine wichtige Rolle spielten.

Der nächste Tag hatte dann auch einen Bezug zur österreichischen Marinegeschichte, da wir uns nach Ebeltoft weiter nördlich in Jütland begaben, wo die Fregatte Jylland, die bei Helgoland gegen Tegetthoff gekämpft hat, zu besichtigen ist. Eine marinehistorische Sensation war es, nach 160 Jahren ein



Sonnenuntergang Insel Bornholm

Originalholzschiff in einem derartig guten Zustand besichtigen zu können. Bei der Anreise hatte ich die Ehre einen Vortrag über das Seegefecht bei Helgoland halten zu dürfen, der sehr gut ankam.

Dann ging es weiter nach Aalborg ins dortige Marine-museum und nach Hangstholm, das ab 1940 eine schwere Küstenbatterie beheimatet, das auch noch heute zu besichtigen ist.

Weiter ging es nach Thyboron, einem lebendigen Fischereihafen mit neuem Offshore Windpark und



Arsenal Kopenhagen

einem sehr interessanten Sea War Museum mit Schwerpunkt 1. Weltkrieg. Danach besichtigten wir das Wikingergrab in Ladby, wo eine Wikingerfürst

samt Schiff in einem Hügelgrab begraben ist. Jetzt fuhren wir ins Dänische Panzermuseum mit Exponaten aus dem Kalten Krieg.

Sehr interessant war auch die Besichtigung der königlichen Grablege im Dom von Roskilde und dem dortigen Wikingerschiffmuseum. In Kopenhagen ging es dann ins Dänische Kriegsmuseum in der Königlichen Rüstkammer und nach einer Hafenrundfahrt ins Vergnügungszentrum Tivoli.

Über die Öresundbrücke fuhren wir dann nach Malmö und sahen uns das Technikmuseum an, wo auch mehrere Schaustücke mit Bezug zu Österreich zu sehen sind. Über Ystad, ebenfalls in Schweden, ging es mit der Fähre auf die wieder dänische Insel Bornholm. Dort in der Nähe wurde der Anschlag auf die Pipeline Nordstream 2 verübt. Diese ist strategisch am Eingang der Ostsee sehr wichtig. Daher gib es dort auch ein Verteidigungsmuseum, in dem auch der Einsatz der dänischen UN-Einheiten gemeinsam mit den Österreichern in Zypern dargestellt ist. Beindruckend ist auch die größte Burganlage Nordeuropas, das Hammerhus.

Mit der Fähre fuhren wir anschließend nach Rügen und dann ging es heimwärts. Es war eine wirklich tolle Reise. Heuer geht es ab 5.6. nach Danzig und weiter nach Pommern und Ostpreußen, in eine für den 2. Weltkrieg wichtige Region. Für 2026 ist dann Portugal geplant.

Dr. Klaus Weichselbaum



Düppeler Schanzen



Wikingerschiff in Ladby



Fregatte Jylland, Ebeltoft

Fahrt des ÖMV-Präsidiiums ins Trentino



Kameraden der ANMI bei Gedenken

Auch heuer hat wiederum eine Fahrt eines Teiles des ÖMV-Präsidiiums zu einer Gedächtnisfeier des ANMI Trento nach Levico Terme stattgefunden. Dort ist es in einem Waldstück nahe der Stadt in den 50er-Jahren nach dem 2. Weltkrieg bei einer Übung zu einem folgeschweren Unfall gekommen, im Zuge dessen eine Mörsergranate im Rohr explodierte und einige italienische Soldaten des Battaglione San Marco ge-



Kranz Beilegung am Denkmal für die Gefallenen der Weltkriege

tötet wurden. Das Battaglione San Marco repräsentiert die italienische Marineinfanterie, mit ihrem Hauptsitz in Caorle.

Anschließend erfolgte noch eine Kranzniederlegung zum Andenken an die Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges am Soldatenfriedhof in Levico Terme.

Beide Veranstaltungen waren trotz der großen Hitze sehr feierlich und würdevoll. Es wurde der Delegation des ÖMV auch der Dank ausgesprochen, wiederum daran teilzunehmen.

Nach den Gedenkfeiern am Unfallort und am Friedhof hat dann der ANMI Trento die Teilnehmer der Veranstaltung in die örtliche Bierbrauerei eingeladen, wo ein reger Informationsaustausch erfolgte und wieder viele Freundschaften erneuert werden konnten.



Dr. Klaus Weichselbaum, Dr. Giorgio Martini, Dr. Oswin Hochstöger

Parallel dazu hat noch eine Ausstellung von Bildern unseres Vizepräsidenten Dr. Hochstöger im Thermennpalast von Levico Terme stattgefunden, die allseits Anerkennung und Beachtung fand und 14 Tage lang dauerte. Bei der dazugehörigen Vernissage waren auch Vertreter der Gemeinde und der Marineverbände sowie interessierte Kunstliebhaber anwesenden.

Die gesamte Veranstaltung wurde wieder einmal durch unseren Freund Dr. Giorgio Martini von ANMI Trient hervorragend organisiert. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Dr. Oswin Hochstöger

Nationalfeiertag und Marinegedenken am 26. Oktober 2024 in der Michaelerkirche



Leutnant Mats Olufsson von Stockholm Navy Officers Club

Auch heuer hat unser Vizepräsident Dr. Oswin Hochstöger wiederum ein Zusammentreffen am Nationalfeiertag am Heldenplatz zur Angelobung und danach eine Marineandacht in der Michaelerkirche organisiert. Aus Schweden war ein ehemaliger Leutnant der schwedischen Marine angereist, der jetzt als Konsulent bei der Firma Steyr tätig ist. Er war begeistert von der tollen Organisation und Größe der Angelobungsfeier. Scheinbar dürfte das in dieser Form in Schweden nicht so üblich sein. Angereist waren auch ein Marinefreund aus Prag, nämlich Milan Halat sowie die treuen Kameraden Müller und Redl. Dabei durften wir auch die Witwe eines ehemaligen Unterrichtsministers aus der Regierung Klaus kennenlernen, die uns dann in die Hofburg und in die Michaelerkirche begleitet hat.

Nach einer Stärkung bei einem Gulasch in der Hofburg fand um 14:30 Uhr die Marineandacht statt. Diese wurde in schöner Art und Weise von dem katholischen Militärpfarrer Hold und Schey für die evangelische Kirche abgehalten.

Kurz vor der Feier ist auch Sabine Wegleitner mit ihrem Sohn Samuel in der Kirche eingetroffen, die wir zuletzt vor vielen Jahren noch unter der Zeit von Oberst Skrivanek gesehen und gehört haben. Der kleine Samuel ist mittlerweile in der 4. Unterstufe bei

den Wiener Sängerknaben und hat sich spontan entschieden, unsere Andacht mit Gesangseinlagen zu unterstützen. Alle Teilnehmer waren durch die wunderschöne Knabenstimme, die a capella in der großen Kirche vorgetragen wurde, innerlich berührt und erfreut. Nach der Kranzniederlegung erfolgten ein kurzer Abschlussegens und ein Gedenken an die verstorbenen Marinekameraden sowie an unsere verstorbenen Präsidenten.

Danach ist der Tag bei einem kurzen Essen im Restaurant Hofmeister ausgeklungen, welches auch unser verstorbener Präsident Oberst Skrivanek frequentiert hat.

Es war wiederum ein schönes Zusammentreffen und die Marineandacht ist ein Fixpunkt, bei dem immer wieder andere Teilnehmer, Bekannte und Freunde auftauchen, was ein Zeichen dafür ist, dass das Marinegedenken von vielen Menschen geschätzt wird. Auch nächstes Jahr soll dieses wieder abgehalten werden.

Dr. Oswin Hochstöger



Wegeleister Junior beim Singen in der Michaela Kirche



XII. Tag der Wehrpflicht

70 Jahre wird das Bundesheer im Jahr 2025 alt. Der Geburtstag war der Anlass, beim XII. Tag der Wehrpflicht sowohl eine Rückschau als auch eine Vorausschau zu wagen. In einem waren sich die Redner einig: Budgetsanierung darf nicht auf Kosten der Landesverteidigung gehen, Europa muss wieder lernen strategisch zu denken, die verpflichtenden Übungen müssen wieder eingeführt werden, um die Wehrhaftigkeit erhalten zu können.

Seit der Volksbefragung zum Thema Wehrpflicht wird der 20. Jänner von der „Plattform Wehrhaftes Österreich“, ein Dachverband der wehrpolitischen Verbände in Österreich, als Tag der Wehrpflicht begangen. In einer Veranstaltung, die bisher im großen Festsaal im Haus der Industrie in Wien stattfand, werden die aktuellen Herausforderungen für das Bundesheer aber auch die Verteidigungsfähigkeit Österreichs insgesamt diskutiert.

Der XII. Tag der Wehrpflicht am 20. Jänner 2025 war dann Anlass, ein Jubiläumsjahr für die österreichische Landesverteidigung einzuläuten: 70 Jahre Bundesheer. Deshalb stand die Veranstaltung unter dem Motto „Gestern. Heute. Morgen.“ und behandelte die Entwicklung des Bundesheeres und der Landesverteidigung in den vergangenen Jahrzehnten, inklusive Ausblick auf die Zukunft. Der war vorsichtig optimistisch, denn am 20. Jänner liefen noch Koalitionsverhandlungen, bei denen noch nicht absehbar war, was am Ende herauskommen wird.

Wehrhaftes Österreich feiert Geburtstag

Und auf noch ein Jubiläum wies Brigadier Erich Cibulka, Vorsitzender des Dachverbandes, hin: fünfzehn bzw. zehn Jahre Dachverband der wehrpolitischen Vereine. 2010, so erinnerte er, kam es bereits im Wiener Landtagswahlkampf aus wahl-

taktischen Gründen zu einer Infragestellung der Wehrpflicht.

Damals begann die Zusammenarbeit verschiedener Verbände, allerdings noch sehr lose. 2015 wurde dann die „Plattform Wehrhaftes Österreich“ gegründet. Heute gehören der Plattform 21 Vereine mit zirka 250.000 Mitgliedern an.

Drei Verfassungsgrundsätze bilden auch den Grundsatzzahmen dieses Verbandes: die Wehrpflicht, das Milizsystem und die umfassende Landesverteidigung ULV.

Diese Grundsätze gelten für Cibulka auch heute angesichts des Krieges in Europa und dem Vormarsch autoritärer Systeme. Das Bundesheer mit seiner Wehrpflicht bezeichnete er als Bürger in Uniform.

Wir brauchen Wehrwille und Wehrfähigkeit

Die Lage in Europa erfordere Wehrhaftigkeit. Diese wiederum bestehe aus dem Wehrwillen und der Wehrfähigkeit. Diese Wehrhaftigkeit muss erhalten bleiben.

Wie wichtig die Wehrpflicht ist betonte auch Verteidigungsministerin Klaudia Tanner. Angesichts des Bedrohungsbildes wies sie auf die Schwierigkeiten in vielen anderen europäischen Ländern hin, die Wehrpflicht wieder einzuführen, nachdem sie einmal abgeschafft wurde.

Politik muss nach Vorne blicken

Die Aufgabe der Politik, so die Ministerin, sei es nach vorne zu schauen und Verantwortung zu tragen.

Angesichts des gegebenen Risikobildes ist es für sie notwendig, sich wieder auf die Landesverteidigung zu konzentrieren. Über die Parteigrenzen hinweg gebe es Einigkeit beim Budget für die Landesverteidigung und bei der Aufgabe, die Miliz zu stärken.

Wie jedes Jahr am 20. Jänner war der große Festsaal im Haus der Industrie gut gefüllt. Die Plattform Wehrhaftes Österreich lädt an diesem Tag, der an die Volksbefragung zum Thema Wehrpflicht erinnert, zu einer sicherheitspolitischen Veranstaltung, zu der natürlich zahlreiche aktive und ehemalige Angehörige des Bundesheeres, der ausländischen Militärvertretungen, der Politik und der Zivilgesellschaft kommen





Von links: Brigadier Erich Cibulka, Vorsitzender der Plattform Wehrpolitischer Verbände; General iR Edmund Entacher, Chef des Generalstabes 2007–2013; General Robert Brieger, Vorsitzender des Militärausschusses der EU; Dr. Peter Vorhofer, Regierungsberater für Krisenvorsorge, Krisenbewältigung, nationale Sicherheit, staatliche Residenz und umfassende Landesverteidigung

Denn die sei auch der Träger der geistigen Landesverteidigung (ressortmäßig angesiedelt ist die geistige Landesverteidigung im Bildungsministerium, Anmerkung).

Den Rückblick auf die Geschichte der Landesverteidigung übernahm unter dem Titel „Von der ULV zur Friedensdividende“ der frühere Chef des Generalstabes General Edmund Entacher. Er war Chef des Generalstabes als der damalige Verteidigungsminister Norbert Darabos (ein Mann der SPÖ, Anmerkung) die Wehrpflicht abschaffen wollte. Entacher stellte sich seinem Minister entgegen und wurde dafür seines Amtes enthoben, wogegen er erfolgreich klagte.

Das nicht immer glückliche Verhältnis zwischen Heer und Politik beschrieb er anhand der Tschechienkrise, den Einmarsch von Truppen des Warschauer Paktes unter Führung Moskaus in die damalige CSSR infolge des sogenannten Prager Frühlings. Das Heer reagierte schnell, die Politik langsam, so der mittlerweile pensionierte General. Die Soldaten waren teilweise bereits in den vorgesehenen Sammelpunkten, wurden aber nicht einberufen.

Kritik an der Länge des Grundwehrdienstes

Schon damals wurde auch der Grundwehrdienst als zu lange betrachtet und kritisiert. So kam es dann auch zum Wahlkampflogan sechs Monate sind genug (von Bruno Kreisky, SPÖ, Anmerkung). Für Entacher war das eine Folge der 68er Bewegung, die es auch in Österreich gab. Das große Manöver, das 1969 durchgeführt wurde, zeigte allerdings den großen Rückhalt des Bundesheeres in der Bevölkerung. Das Bundesheer funktionierte damals nach dem Konzept der Raumverteidigung. 250.000 Mann konnten mobilisiert werden, organisiert in den Landwehrstammregimentern. Bis zu 800 Leutnante wurden damals in einem Jahrgang ausgemustert, eine Zahl, von der man heute nur mehr träumen könne. Das Bundesheer nahm an vielen Auslandseinsätzen

teil, was wiederum viel internationales Wissen nach Österreich brachte.

Schwerer Schlag durch Ende der Milizübungen

Einen schweren Schlag für die Einsatzfähigkeit des Bundesheeres brachte das von Verteidigungsminister Günther Platter (er war von der ÖVP, Anmerkung) in der Regierung Schüssel verfügte Ende der Milizübungen. Der Ruf nach der Friedensdividende nach Ende des Kalten Krieges führte zu einer jährlichen Kürzung des Budgets für die Landesverteidigung. Angesichts der nun vereinbarten Steigerungen des Wehrbudgets schloss Entacher mit den Worten: „Gott sei Dank ist diese Zeit vorbei!“

General Robert Brieger, der als Vorsitzender des Militärausschusses der EU der ranghöchste EU-Soldat ist, beschäftigte sich in seinen Worten dann mit



Von links: Generalmajor Mag. Erwin Hameseder, Milizbeauftragter des Österreichischen Bundesheeres; General Rudolf Striedinger, Generalstabschef des Bundesheeres; Verteidigungsministerin Klaudia Tanner; General Robert Brieger, Vorsitzender des Militärausschusses der EU; Generalmajor Dr. Peter Fender, Generalsekretär der Plattform Wehrhaftes Österreich; Brigadier Erich Cibulka, Vorsitzender der Plattform Wehrpolitischer Verbände; General iR Edmund Entacher, Chef des Generalstabes 2007–2013



Österreich und der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU. Anspielend auf den Begriff der Zeitenwende meinte er: „Die Zeit der Friedensdividende ist vorbei.“

Nun gehe es darum die Lehren aus Russlands Krieg gegen die Ukraine zu ziehen. Denn nur wer sich selbst verteidigen kann, kann auch seine Freiheit sichern. Europa müsse in der Lage sein sich zu verteidigen. Verteidigungsfähigkeit bezeichnete der General als Krisenmanagement. Dafür braucht es ein umfassendes Strategieverständnis. Europa muss wieder strategisches Denken lernen, formulierte er.

Weissbuch zur Verteidigung in der EU

Im März soll ein Weißbuch zur europäischen Verteidigung publiziert werden. Gleichzeitig muss eine europäische Verteidigungsindustrie aufgebaut werden. Brieger erläuterte auch, dass bisher 70.000 ukrainische Soldaten in der EU ausgebildet worden sind. Auch auf die Balkanländer verwies der Vorsitzende des Militärausschusses der EU. Denn diese Länder sind wichtig für die Sicherheit Europas.

Dr. Peter Vorhofer, Regierungsberater für Krisenvorsorge, Krisenbewältigung, nationale Sicherheit, staatliche Resi-

denz und umfassende Landesverteidigung beschäftigte sich mit der Renaissance der ULV. Er definierte die Wehrpflicht als Ausdruck eines gesellschaftlichen und politischen Systems, das wiederum mit Kultur und Erziehung zusammenhänge.

Dabei ging er auch auf Entwicklungen ein wie die Tatsache, dass die Globalisierung heute von vielen als Bedrohung wahrgenommen werde.

Die bekannte Weltordnung bezeichnete er als in Auflösung begriffen. Während sich die Bevölkerung in Afrika in naher Zukunft verdoppeln wird, schrumpft Europa.

Übungspflicht wieder einführen

Zum Abschluss ging Brigadier Erich Cibulka auch noch auf die 30 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs ein. Das war auch die Zeit, in der das Bundesheer ausgehungert wurde.

Nun gebe es den Aufbauplan 2032. Dazu stellt Cibulka die nicht nur rhetorische Frage: „Haben wir bis 2032 Zeit?“ Die nun notwendige Budgetsanierung dürfe jedenfalls nicht auf Kosten der Verteidigungsfähigkeit gehen. Und er wiederholte die Forderung nach einer Wiedereinführung der Übungspflicht.

Von Rainhard Kloucek

Vorschau 2025:

Jahresvollversammlung des Österreichischen Marineverbandes in Wien	29. 3. 2025
Reise nach Venedig zur AMNI	2. 5.–4. 5. 2025
Tag der Pioniere Melk	24. 5. 2025
LissaTag (in Vorbereitung)	Juli 2025
IMC Sailingcamp in Holbrook	20. 7–27. 7. 2025
IMC Tagung in Varna (Bulgarien)	Oktober 2025
Nationalfeiertagsgedenken	26. 10. 2025

